

Der Text lässt manche Stellen aus, die auch in den beiden folgenden Classen fehlen ¹⁾ (I, 1. IV, 22; IV, 29 ist dagegen eine Lücke mit C und D gemeinsam). Dass einmal (V, 3) ein Wort (*suum* nach *palatium*) ausradiert ist, welches jene fortlassen, genügt nicht um anzunehmen, dass sie in einem directen Zusammenhang mit der Handschrift stehen, die jünger ist als mehrere derselben. Was diese vorzugsweise charakterisiert, die Weglassung der von Paulus im ersten Buche eingeschalteten Gedichte, ist aber, wenn auch nicht aus dieser Handschrift, so doch aus dieser Recension zu erklären, indem I, 26 nur den Anfang (das erste Distichon) gegeben, das Gedicht selbst erst am Ende des Codex nachgetragen wird. Der Text zeigt auch sonst manche Freiheiten, die Orthographie nichts charakteristisches. Drei jüngere Codices schliessen sich dieser Recension an und haben weiter keine Bedeutung.

Älter, ja abgesehen von den Fragmenten zu Assisi, die älteste aller erhaltenen Handschriften, ist Nr. 736 der Stiftsbibliothek zu Sangallen (F 1), jedenfalls noch am Anfang des 9. Jahrhunderts ²⁾ lagenweise von verschiedenen Händen geschrieben, von denen namentlich eine noch manche cursive Verbindungen hat. Die Orthographie zeigt wol Verwandtschaft mit den vorher erwähnten Handschriften, weicht aber noch mehr von dem Ueblichen ab. Ich hebe hervor: *asta*, *aesitare*, *odie*, *ostis*, *orrendo*, *ora*, *orum* (= *horum*); — *hac* (= *ac*), *his* (= *is*), *Habares* (= *Avares*), *huhic* (= *huic*); — *agebat* (= *aiebat*); — *deligatus* (= *delicatus*), *religto*, *pigtura*; — *sacax*, *auement*.; — *bracchia*; *ancxius*; — *quoactus*; — *nequiquam*; *silicet*; — *extrinsecus*, *mixce*; *exparsim* (= *spar-sim*); — *justa* (= *juxta*), *ess* (= *ex*); — *posint*, *aseveratur*, *referi*; — *interrisse*, *incollere*, *sollummodo*, *impossibile*, *stillus*, *bassilica*, *cessar*, *summis* (= *sumis*). Ist hier schon manches abweichend von den vorher beschriebenen Codices, so wird auch nicht bloß *at*, *atque* für *ad*, *adque*, *aliquod* für *aliquot* und derartige geschrieben, auch *quodiens*, *mediens*. Noch viel häufiger ist der Wechsel von *b* und *v*: *vellum*, *devellare*, *veluis*, *velgica* (= *Belgica*), *varatro*, *vis* (= *bis*), *devere*, *absorvere*, *prevere*, *vivendum* (= *bibendum*), *avitu* (= *habitu*), und dem gegenüber: *arba*, *grabis*, *abericia*, *nobella*, *nibibus*, *cubiditas*, *aestibale*, *optaberant*, *bellent* (= *vellent*), *bobis* (= *vobis*), *quam-bis* (= *quamvis*), *abertere*, *debastare*, *superhabit* (= *superavit*), *extibo* (= *aestivo*). Der Uebergang von *debachati* in

1) Verwandtschaft in den Lesarten zeigt sich öfter, z. B. VI, 31 *precepit* statt *fecit*; aber auch so, dass E 1 unverständliches auf seine Weise zu bessern sucht, wie III, 29 *victomnia*, wie F 1 gelesen hat, in *victores effecti sunt*. 2) Scherrer in dem Katalog der Stiftsbibliothek sagt s. VIII/IX, und ich möchte dem nicht widersprechen. Schrift und Schreibung können in der That wol für das 8. Jahrhundert sprechen.